

# Laibacher Zeitung.

N<sup>r</sup>. 14.

Donnerstag

den 17. Februar

1831.

## Adelsberg.

Das Allerhöchste Geburtstfest unseres innigst geliebten Landesvaters ist in dem Kreisstädtchen Adelsberg auf eine dem erhabenen Zwecke entsprechende Weise gefeiert worden. Ein solennes Hochamt wurde am 13. Februar in unserer Pfarrkirche abgefungen, dem alle Civil- und Militärbehörden des Ortes und eine zahlreiche Volksmenge beiwohnten. Die heißesten Gebete stiegen aus allen Herzen zu Gottes Thron empork, um von den Allerhöchsten noch eine lange Reihe von Jahren für unseren gnädigsten Herrscher und Landesvater zu erwirken. Während des Hochamtes paradirte das dritte Bataillon des hier garnisonirenden löbl. Inf. Reg. Prinz Kobenslohe-Langenburg, und gab die üblichen Salven. Zu Mittag gab der jubilirte Herr Kreisauptmann Freiherr v. Codelli, große Tafel, wo auf das Wohl S. Majestäten Toaste ausgebracht wurden. Die Honoratioren und Bürger des Ortes legten an diesem feierlichen Tage die Summe von 44 fl. zusammen, und bestimmten solche zu wohlthätigen Zwecken.

Möchte uns der Allerhöchste noch lange, lange unsern heißgeliebten Kaiser Franz in der Mitte seiner treuen Unterthanen erhalten, und uns Allen dieß unschätzbare Glück stets ungetrübt angedeihen lassen!

## Herzogthum Modena.

Modena am 5. Februar. Den 3. d. M. Abends versammelte und bewaffnete sich eine geringe Anzahl Verschworener in dem Hause des Brus-

Menotti im Kanalgrande, mit der Absicht, den Herzog in seinem Palaste zu überfallen.

Die göttliche Vorsehung enthüllte ihre frevelhaften Gesinnungen, worauf sie von den getreuen herzoglichen Truppen in dem genannten Hause sogleich eingeschlossen, und nach einem langen Kleingewehrfeuer mit Sturm angegriffen wurden, welchen jedoch, ferneres Blutvergießen zu hindern, der Herzog aufheben ließ; Weil aber aus dem erwähnten Hause neuerdings Schüsse zu fallen anfangen, wurde es mit Kanonen beschossen, und alle Verschworene, über 50 an der Zahl, gezwungen, auf Gnade und Ungnade sich zu ergeben. Sie sind sämmtlich verhaftet, und werden von einem Kriegsgerichte summarisch abgeurtheilt werden.

Am 4. erschien eine, vom Herzog Franz unterzeichnete Bekanntmachung des erzählten Vorfalls, worin des tapfern Benehmens der Pioniers unter dem Obersten, Grafen Coronini; einer Division Dragoner unter dem Oberlieutenant, Grafen Sterpin; eines Linien-Bataillons unter dem Obersten, Ritter Stanzani, rühmlichst erwähnt wurde. Gleiches Lob erhielten auch einige Bürger, welche, vereint mit einer Militär-Compagnie von der Linie, unter dem Befehle des Obersten Papazzoni die Zitadelle vertheidigten; und die Artillerie unter dem Lieutenant Vandelli.

Nicht minder wurde in dieser Kundmachung der warmen Unabhängigkeit der Hofkarchen, des Adels, der Ehrengarden, der thätigen Treue der Hofdienstleute und der friedliebenden Mäßigung der übrigen Stadtbewohner in erkenntlichen Ausdrücken gedacht.

(O. T.)

**P o l e n.**

Folgendes ist die in der Sitzung beider Kammern am 25. Januar beschlossene Declaration des polnischen Reichstages:

„Die feyerlichsten Verträge sind nur insofern verbindlich, als sie von den contrahirenden Partheyen treulich beobachtet werden. Die Langmuth, mit welcher wir unsere langen Leiden erduldet haben, ist der ganzen Welt bekannt. Die so oft wiederholte Verletzung der Freiheiten, die uns durch die Eidschwüre zweyer Monarchen verbürgt worden, entbindet ansezt die polnische Nation des Eides der Treue, den sie ihrem Souverain geleistet; und da der Kaiser Nicolaus ausdrücklich erklärt hat, daß der erste von unserer Seite abgefeuerte Schuß die Lösung zum Ruin Polens geben würde; so ist uns alle Hoffnung, Genugthuung für so viele Verletzungen zu erlangen, benommen, und es bleibt uns weiter nichts übrig, als einer großherzigen Verzeihung Gehör zu geben.“

„Die Polnische Nation, repräsentirt durch die beyden Kammern, erklärt sich zu einem unabhängigen Volke und mit dem Rechte bekleidet, die polnische Krone Demjenigen zu verleihen, den sie deren würdig erachtet, Demjenigen zumal, den sie für unfähig halten wird, den von ihm zu leistenden Eid zu verlegen, und für fähig, die National-Freiheit ungeschmälert zu erhalten.“

Der Präsident des Senats: Fürst Adam Czartoryski. Der Marschall der Landbotenkammer: Graf W. Ostrowski.

(Folgen die Unterschriften der Bischöfe, Senatoren und Landboten.)

In Folge der Declaration des Reichstages hat die Armee sofort den Befehl zum Ausbruch erhalten. (Wien. Z.)

In der polnischen Zeitung wird angegeben, daß sich die Zahl der bis jetzt im Arsenal eingegangenen Glocken zum Gießen von Kanonen auf 80 Stück belaufe; ihr Gewicht betrage zusammen 403 Centner 57 Pf. Außerdem seien an reinem Kupfer 506 Centner 61 Pf. geliefert, zusammen also 910 Centner 18 Pf. Dieses Material werde ungefähr zu 100 sechspfündigen Kanonen hinreichen.

Man versichert, heißt es in der Warschauer Zeitung, daß der Reichstag sich für perma-

nent erklären wird, und daß sodann eine Wahl für die erledigten Stellen angeordnet werden soll.

Das Kaiserliche Kavallerie-Regiment, 900 Mann stark, ist am 1. d. M. auf seinem Marsch nach dem Bug durch die Hauptstadt passirt.

Am 27. v. M., melden Warschauer Blätter, ist die Petersburger Post zum ersten Male, seitdem die Nachricht von der Warschauer Revolution nach St. Petersburg gelangt, wieder hier angekommen.

Die Warschauer Blätter enthalten eine Verordnung des National-Conseils, hinsichtlich der Bekenner der Mosaischen Religion, worin bestimmt wird, daß jeder Israelit, der aus eigenem Antriebe in die Reihen der National-Armee eintritt, nach seinen Verdiensten dieselben Rechte auf Beförderung und dieselben Privilegien wie die Freiwilligen des christlichen Glaubens, genießen soll. In Folge einer früheren Zusagverordnung dieses Conseils zu dem Gesetze über die Nationalgarde sind schon mehrere Israeliten in diese Garde eingetreten, an welche der Befehlshaber der Legation, Graf Ostrowski, am 24. v. M. bei der von ihm abgehaltenen Musterung eine Anrede hielt. Hierauf haben mehrere Israeliten einen Artikel in den Warschauer Courier einrücken lassen, worin sie den Warschauer Rabbiner auffordern, seine Einwilligung zum Ablegen ihres Bannes zu geben, und selbst darin mit seinem Beispiele voranzugehen; wenn er ihnen dieß verweigere, so wollten sie ihn selbst aus dem Talmud beweisen, daß das Tragen der Bärte kein religiöses Gesetz sei.

In den letzten Tagen des Jänner wurde in der Sitzung des sogenannten patriotischen Vereins, wie die polnische Zeitung meldet, von dem Bürger J. Wolinski der Vorschlag gemacht, daß die Gesellschaft dafür sorgen solle, der Armee die in der Hauptstadt erscheinenden politischen Blätter durch Vermittelung der Kriegs-Commission zukommen zu lassen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen und ein Comité aus mehreren Mitgliedern des Vereins zusammengesetzt, welches sich mit der Auswahl der passendsten Tageblätter und mit den Mitteln ihrer Beförderung an die Truppen beschäftigen soll. Der Warschauer Staatszeitung zufolge ist jedoch dieser ganze Verein seiner Auflösung nahe. Die bedeutendsten Mitglieder desselben, wie Cielwel, Modnacki, A. Gurowski und Ude-

re sollen schon erklärt haben, daß sie nicht länger an demselben Theil nehmen wollten.

(Oest. B.)

### Niederlande.

Das Luxemburger Journal enthält folgenden Auszug eines Privatschreibens aus dem Haag: „Der König, Großherzog von Luxemburg, hat vom französischen Cabinette offiziell die Versicherung erhalten, daß die Besetzung des Großherzogthums durch die Bundesstruppen, wenn auch nöthigenfalls von Corps preussischer Truppen unterstützt, von Frankreich nicht als eine Dazwischenkunft angesehen werden würde, da die Anordnungen in Betreff Belgiens von den großen Mächten, Frankreich mitbegriffen, unveränderlich so betrachtet werden, als müsse das Luxemburger Land außerhalb derselben bleiben. — Was die politische und administrative Organisation des Großherzogthums betrifft, so ist der König Willens, eine Commission zu ernennen, welche ausschließlich aus Notablen der Provinz bestehen wird, um die Grundlagen einer Verfassung festzustellen, welche in einer allgemeinen Versammlung der angesehensten Bürger berathen und dem Souverain zur Annahme vorgelegt werden würde.“

Der Brüsseler Courrier versichert, Graf v. Selves habe aus Paris fortwährend an seine Freunde in Brüssel vertrauliche Briefe zu Gunsten des Herzogs von Nemours geschickt. Dasselbe Blatt widerspricht den Gerüchten von unruhigen Bewegungen in Brüssel. In der Sitzung vom 2. Februar sei nach der Rede des Hrn. Van de Weyer auf den Tribünen der Ruf erschollen: Es lebe der Herzog von Nemours! auf die Drohung des Präsidenten aber, die Tribünen räumen zu lassen, sei während der ganzen übrigen Sitzung die Ruhe nicht mehr gestört worden.

Ein anderes Brüsseler Blatt schreibt: „Ein Handelsbrief aus London sagt in Betreff der Seerüstungen Englands, die allgemeine Meinung an der dortigen Börse sei, daß eine englische Flotte nach der Schelde segeln werde, wenn der Congress den Herzog von Nemours wählen sollte.“

Aus Maestricht wird vom 3. Februar gemeldet: „Privatnachrichten zufolge ziehen sich die belgischen Truppen wieder enger um die Festung zu-

sammen, so daß zu befürchten steht, daß die Verbindung bald wieder unterbrochen seyn wird.“

Am 2. Februar waren etliche hundert Mann Truppen unter Anführung eines gewissen Obristlieutenants Gregoire von Brügge aus unter dem Rufe: Es lebe der Prinz von Oranien! in Gent eingerückt, sie wurden jedoch von General Duvivier in die Flucht geschlagen.

(Allg. Z.)

### Frankreich.

Die Fürstinn von Salm-Kirburg erklärt in den Pariser Blättern, daß der Fürst von Salm-Kirburg, der sich in seiner Zurückgezogenheit nur mit der Erziehung seines Sohnes beschäftige, den Planen auf die belgische Krone, die man ihm beilege, gänzlich fremd sei, obgleich es nicht unmöglich wäre, daß einige belgische Patrioten ihr Augenmerk auf einen Fürsten von belgischer Abstammung, einen Nachkommen der Familie Horn, deren Name sich an die Befreiung Belgiens vom spanischen Joch knüpfe, und einen Jögling Napoleons, gerichtet hätten.

(Oest. B.)

### Großbritannien.

London, 27. Jänner. Nach Portsmouth erging vorgestern Befehl zur Ausrüstung von sechs Linien Schiffen, dem Ganges von 84, Wellesley von 74, Spithead von 74, Nelson von 120, Hibernia von 120 und Queen Charlotte von 110 Kanonen; zugleich wurden 3000 Matrosen in Activität gesetzt. Auch die Landmacht soll im Innern auf 50,000 Mann effectiv gebracht werden. Die Frage über Krieg und Frieden hängt jetzt ohne Zweifel in hohem Grade von dem Entschlusse der Belgier ab. Nur die Wahl des Prinzen von Oranien zu einem unabhängigen Könige von Belgien würde in den Augen aller Besonnenen die Ruhe dieses Landes auf einer festen Grundlage herstellen können. Aus mehreren belgischen Städten sind Deputationen an diesen Prinzen hier angekommen.

(Allg. Z.)

Die Times vom 29. Jänner sagen: „Die Seerüstungen in Portsmouth, die einige Unruhe in der City verursachten, sind, wie wir glauben, eingestellt; wenigstens hörte die Hauptursache derselben auf — die hartnäckige Blockirung der Schelde von Seite des Königs der Niederlande. Seit

Se. Majestät die Schelde öffnete, braucht es keiner Appellation an diese ultimo ratio mehr. Wir haben Grund zu glauben, daß man jetzt durchaus keine außerordentliche Bewegung in irgend einem unserer Seedepots mehr wahrnehmen wird.“ Auch der Globe schreibt vom gleichen Tage: „Wir können ohne Rückhalt versichern, daß keine Schiffbrü- stungen über die Bedürfnisse des gewöhnlichen Dien- stes gemacht werden.“

(Oest. B.)

### Osmannisches Reich.

Von der serbischen Gränze, 22. Jän- ner. In Serbien wird ein Corpß regelmäßiger Truppen errichtet, dem auch mehrere Geschützbat- terien zugegeben werden. Fürst Milosch scheint dem Großherrs in Organisirung regulirten Militärs nachfolgen und überhaupt dessen Gunst auf alle Art verdienen zu wollen. Man behauptet, er habe seit einigen Wochen große Geldmessen nach Con- stantinopel gemacht, über deren Bestimmung die Meinungen getheilt sind: nach der einen wären sie als Beitrag zu den noch an Rußland schulden den Kriegszahlungen in den großherzlichen Schatz, nach der andern zum Ankauf von Kriegsmaterial be- stimmt. Gewiß ist, daß im Innern des türkischen Reichs große Veränderungen vorgehen, die jedoch größtentheils nur eine bessere Finanz- und Mili- täreinrichtung bezwecken. Seit mehreren Wochen sollen viele Franzosen von Paris und Toulon in Konstantinopel eingetroffen seyn, und mit dem Grafen Guilleminot häufige Unterredungen haben.

(Allg. B.)

### Verschiedenes.

Zu den merkwürdigen Ereignissen, die man fast täglich aus französischen Blättern erfährt, ge- hört auch die Nachricht, daß von Frankfurt a. M. 400 junge Leute aus dem Handelsstand als Frei- schützen (?) ausgezogen seien, um den Polen zu Hülfe zu eilen!

Der jetzt sichtbare Comet wird, so viel sich aus den Beobachtungen schließen läßt, noch längere Zeit gesehen werden können. Er war am 27. Decem- ber v. J. der Sonne am nächsten, und entfernt sich immer mehr von ihr mit rückläufiger Bewe-

gung, wobei er der Erde bis zur Mitte Februars noch etwas näher kommt, als er gegenwärtig ist. Seine Helle ist fortwährend im Abnehmen. Sein Lauf geht vom Schlangenträger, in dessen Nähe er sich am 21. Januar befand, durch die Waage nach der Jungfrau. Er ist gegenwärtig noch immer mit bloßen Augen aufzufinden.

Der Krakauer Courier sagt unter Anderm, daß die Generalinn Rakachowksa bei den Befesti- gungsarbeiten von Warschau so eifrig mitgearbeitet habe, daß die stärksten Männer ihr kaum gleich kommen konnten.

Gilf junge Bernhardiner Mönche, die noch keine Priesterweihe haben, sind zu Warschau in Militärdienste getreten.

Der Kurat zu St. Paul von Montpellier hat- te die Parabel vom Pharisäer (pharisien) und vom Zöllner (publicain) zum Stoffe seiner Predigt ge- wählt. Ein Liberaler, der sich unter seinen Zu- hörern befand, zeigte den Geistlichen bei der Be- hörde an, weil er gegen die Pariser (Parisiens) und gegen die Republicaner (republicains) gepre- diget habe. Der Prediger mußte wirklich vor dem Richter erscheinen, und konnte sich nur durch Vor- zeigung seines Predigt- Manuscripts rechtfertigen.

Bekannt ist geht man in Frankreich damit um, zur Erleichterung des allgemeinen Verkehrs für Kaufleute und dergleichen durch das ganze König- reich Telegraphen zu errichten. Zu diesem Zweck hat man jüngst einen Telegraphen mit vier Lam- pen erfunden, der sonach Tag und Nacht in Gang gehalten werden kann. Nach einem damit ange- stellten Versuch kann dieser Telegraph bei gewöhn- lichem Wetter in einer Minute zwischen drei bis vier Signale geben, also in einer Stunde über 200. Zweihundert Signale aber enthalten über 500 Wor- te. Man kann also in einer Stunde wenigstens zehn Communicationen, jede mit 12 oder 15 Wor- ten, bewerkstelligen, eine Anzahl, hinlänglich bei wichtigen Nachrichten, wo an sich möglichste Kürze nöthig ist.

Die Bevölkerung von London betrug im Jah- re 1830: 2,315,116 Einwohner, sie hat, mit der von 1829 verglichen, binnen Jahresfrist einen Zu- wachß von 19,065 Seelen erhalten.